

bischöflicher Handlungen schlechthin. Die Kathedralstadt, welche in ihren Mauern die Reliquien und Gebeine von Heiligen barg – unter ihnen auch Ulrich von Augsburg und Konrad von Konstanz –, war für deren Nachfolger im Bischofsamt gleichsam das Herzstück der Diözese. Dies erklärt auch, daß die Bischöfe allen Vertreibungen zum Trotz „ihrer“ Bischofsstadt nie auf Dauer den Rücken kehrten. Im Gegenteil: Sie dokumentierten durch den feierlichen Einzug in die Bischofsstadt, den Empfang der Bischofsweihe in der Kathedrale, die Abhaltung von Diözesansynoden, Prozessionen, Begräbnisfeiern und andere rituelle Handlungen den Anspruch auf die „Hauptstadt“ ihrer Diözese immer wieder aufs Neue. Selbst die Augsburger Bischöfe, die sich sehr viel früher als ihre Konstanzer Amtsbrüder mit Dillingen eine feste Residenz fernab der Kathedrale geschaffen hatten, kehrten spätestens zum Zeitpunkt ihres Todes in die Kathedralstadt zurück, wie die im Anhang aufgelisteten Begräbnisorte der Augsburger Oberhirten belegen. Dieses enge Band zwischen der Bischofsstadt und dem Inhaber der Cathedra vermochte selbst die Reformation in den beiden Reichsstädten nicht völlig zu lösen. Gleichwohl hatte sich die Position der Konstanzer und Augsburger Bischöfe seit dem ersten Viertel des 16. Jh. grundlegend verändert: Konstanz gehörte fortan zum Herrschaftsbereich der Habsburger, während Augsburg eine bi-konfessionelle Stadt geworden war. Den Blick des Betrachters für diesen tiefgreifenden Wandel zwischen ma. und frühneuzeitlichem Episkopat bei aller phänomenologischen Gemeinsamkeit geschärft zu haben gehört ebenso zu den Vorzügen dieser Arbeit wie die Betonung der oberhirtlichen Rolle als dem eigentlichen Wesenskern des Bischofsamts, womit T. einen eigenen Akzent zu gängigen Forschungsansätzen setzt.

Monika Storm

6. Landesgeschichte

1. Franken, Hessen S. 757.
2. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 760.
3. Alemannien, Schwaben, Schweiz S. 762.
4. Bayern, Tirol, Österreich S. 767.
5. Böhmen S. 769.
6. Westfalen, Niedersachsen, Bremen und Hamburg, Schleswig-Holstein S. 770.
7. Sachsen, Thüringen S. 774.
8. Italien, Sizilien S. 775.
9. Spanien, Portugal S. 785.
10. Frankreich, Belgien, Niederlande, England, Irland S. 789.
11. Skandinavien S. 801.
12. Byzanz, Osteuropa, Südosteuropa S. 802.
13. Kreuzfahrerstaaten S. 804.

Register zu Johann Looshorn Geschichte des Bistums Bamberg. Unter Verwendung von Vorarbeiten von Martin SCHIEBER (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. Reihe 11: Bibliographien und Hilfsmittel zur fränkischen Geschichte 5) Neustadt/Aisch 1998, Kommissionsverlag Degener, XXVIII u. 533 S., ISBN 3-7686-9190-X, DEM 48. – Zwischen 1886 und 1910 erschien Looshorns siebenbändige Bistumsgeschichte Bambergs mit ihrer großen Anzahl nicht immer zutreffend übersetzter lateinischer Quellen. Es fehlten der umfangreichen Darstellung entsprechende Register, und das unzureichende